

Heimparlament: 1500. Sitzung

Seit 1978 eine erfolgreiche Einrichtung in der Stiftung Haus Zuflucht

SOLTAU (suv). Als „Runde ohne Namen“, so der damalige „Arbeitstitel“ im Protokoll der ersten Sitzung, kam im Mai 1978 erstmals eine Runde in der Soltauer Stiftung Haus Zuflucht zusammen, die sich mittlerweile zu einer festen Einrichtung im Altenheim der Böhme Stadt entwickelt hat: Das Heimparlament. Seit nunmehr fast 35 Jahren treffen sich Bewohner, Mitarbeiter und oft auch Vertreter der Verwaltung immer Donnerstags in der Cafeteria, um über Probleme zu sprechen, Anregungen und Informationen zu geben sowie Meinungen einzuholen. Am vergangenen Donnerstag stand die 1500. Sitzung des Heimparlamentes auf dem Programm.

Bei dieser ganz besonderen Jubiläumssitzung standen auf der Tagesordnung nicht nur aktuelle Themen, sondern es gab auch ein Rückblick auf einige erinnerungswürdige Gesprächspunkte aus den Protokollen der vergangenen Jahrzehnte. Rund 40 Bewohner lauschten den Ereignissen aus insgesamt 1499 Treffen. Unter den Gästen war auch Günter Viets, der als damaliger Leiter der Einrichtung das Heimparlament einst ins Leben gerufen hatte. Sein Nachfolger Michael Aufmkolk, heutiger Vorstand der Stiftung Haus Zuflucht, begrüßte ebenfalls die Gäste der 1500. Sitzung.

Die Moderation der Veranstaltung übernahm erneut Udo Fries, leiten-



Vergangenen Donnerstag trafen sich interessierte Bewohner und Mitarbeiter zur mittlerweile 1500. Sitzung des Heimparlamentes der Stiftung Haus Zuflucht.

der Diakon der Stiftung Haus Zuflucht. „Günter Viets war damals an der Entstehung des Heimparlamentes entscheidend beteiligt. Eine solche Einrichtung war seinerzeit einmalig“, so Fries. Und das ist sie heute wieder: „In den folgenden Jahren gab es zwar viele Nachahmer in anderen Heimen, doch diese Aktivitäten sind quasi alle wieder ‚eingeschlafen‘ - so ist unser Heimparlament mittlerweile wieder das einzige dieser Art.“

Einen entscheidenden Vorteil des Heimparlamentes sieht Fries nach wie vor in den „kurzen Wegen“: „In den Sitzungen kommen schnell und kurzfristig Dinge, die das Heim betreffen, zur Sprache. So werden alle an den Prozessen im Haus beteiligt“, erklärt der Diakon. Bewohner und Mitarbeiter könnten sich hier austauschen - sei es über ganz alltägliche Dinge wie den kommenden Speiseplan oder über aktuelle Themen wie Rente und Pflegestufen

oder sogar über spezielle Belange wie etwa den aktuellen Bau des neuen Glockenhauses. „Das Heimparlament hat sich einfach als Schnittstelle zwischen den Bewohnern und Mitarbeitern bewährt“, so Fries, der die Treffen auch in Zukunft moderieren wird. Das es dabei nicht immer ganz ohne Kritik abläuft, begrüßt der Diakon sogar: „Es ist manchmal ein ‚heißer Stuhl‘, auf dem ich da sitze, aber ich sitze gern dort.“